



Gottesdienst 6.11.2011

Thema: Vergeben – wie mein ich's?

Text: Mt. 18, 21-35

Stefan Zolliker

Vergebung tut gut

Liebe Gemeinde,
heute beschäftigen wir uns gleich nochmals mit der Vergebung. Wie schon vor zwei Wochen. Mit demselben Bibeltext von jenem Knecht, dem eine enorm grosse Schuld erlassen wurde. Der vom Würgegriff der Schuldversklavung befreit wurde und nochmals ganz von vorn beginnen durfte, der aber seinerseits einen kleinen Schuldner gnadenlos geplagt hat! Und damit verspielt der Knecht nicht nur die Versöhnung, die er selbst gewähren sollte, sondern gar die, die er selbst erfahren hat.
Versöhnung – was für ein Reichtum! Unversöhnlichkeit – was für ein Drama!
Der Weg zur Versöhnung – kein leichter!

Wir haben heute ein Lied gesungen, das die Schönheit und den Reichtum eines Versöhnungsweges in poetische Worte fasst. Ich möchte diese Worte von Jürgen Werth nochmals auf unseren Zungen zerschmelzen lassen wie zarteste Schokolade:

*Wie ein Fest nach langer Trauer, wie ein Feuer in der Nacht,
ein offnes Tor in einer Mauer, für die Sonne aufgemacht.
Wie ein Brief nach langem Schweigen, wie ein unverhoffter Gruss,
wie ein Blatt an toten Zweigen, ein „Ich-mag-dich-trotzdem-Kuss.“*

*So ist Versöhnung. So muss der wahre Friede sein.
So ist Versöhnung, so ist Vergeben und Verzeihn.
So ist Versöhnung. So muss der wahre Friede sein.
So ist Versöhnung, so ist Vergeben und Verzeihn.*

*Wie ein Regen in der Wüste, frischer Tau auf dürrem Land,
Heimatklänge für Vermisste, alte Feinde Hand in Hand.
Wie ein Schlüssel im Gefängnis, wie in Seenot „Land in Sicht“,
wie ein Weg aus der Bedrängnis, wie ein strahlendes Gesicht.*

*Wie ein Wort von toten Lippen, wie ein Blick, der Hoffnung weckt,
wie ein Licht auf steilen Klippen, wie ein Erdteil, neu entdeckt.
Wie der Frühling, wie der Morgen, wie ein Lied, wie ein Gedicht,
wie das Leben, wie die Liebe, wie Gott selbst, das wahre Licht.*

*So ist Versöhnung. So muss der wahre Friede sein.
So ist Versöhnung, so ist Vergeben und Verzeihn.
So ist Versöhnung. So muss der wahre Friede sein.
So ist Versöhnung, so ist Vergeben und Verzeihn.*

Vergebung ist überlebenswichtig

Meine Lieben, Vergebung und Versöhnung sind nicht nur ein Wohlfühlgeschehen für Leute mit sensiblem Gewissen, sondern überlebenswichtig! Das zeigt zum Beispiel folgende Geschichte: *Ein Mann im Zoo ärgert einen Elefanten. Aus purer Lust. Als der Elefant seinen Rüssel ausstreckt, weil er einen Leckerbissen erwartet, wirft ihm der Mann einen Stein an den Rüssel. Der Elefant erschreckt sich, weil ihm die Berührung weh tut. Der Mann findet sich stark und geht lachend weg. Etwa ein Jahr später steht der Mann an der gleichen Stelle. Auch der Elefant ist noch da. Als er den Mann sieht, taucht er seinen Rüssel in einen Wassereimer und spritzt den Mann von oben bis unten voll. Jetzt lacht nicht mehr der Mann, sondern lachen die Zuschauer.*





Solch ein Elefantengedächtnis haben wir Menschen auch oft. Wenn uns einer was angetan hat, dann zahlen wir es ihm irgendwann heim. Rache ist süß. Dass Rache befriedigen kann, gibt niemand gerne zu, und doch kommt es immer wieder vor. Manchmal befriedigt eine gelungene Vergebung nicht in der Masse wie eine gelungene Vergeltung. Nur, so gibt es keinen Frieden.

Setz dich einmal ans Internet, starte eine Suchmaschine und tippe das Wort "Rache" ein. Nach einigen Sekundenbruchteilen erscheint das Ergebnis. Die Suchmaschine "Google" zum Beispiel zählt etwa 14'000'000 Treffer zum Stichwort "Rache". Gib dann das Wort „Vergebung“ in das Suchfeld ein. Ergebnis: etwa 400.000 Treffer. Mich hat das erschüttert: Der Begriff "Rache" kommt mehr als 35 Mal so oft vor wie der Begriff "Vergebung". Eine Suche im Internet ist natürlich immer nur eine Momentaufnahme. Wird sich das Verhältnis zugunsten der Vergebung verschieben? Wohl kaum ... Also: Rache und Hass können tödlich sein, Vergebung ist lebenswichtig, damit du nicht zerfressen wirst von Hass!

Menschen, die ihre Bitterkeit und Wut immer wieder kultivieren, werden zu Gefangenen ihres eigenen Hasses. Es zerfrisst ihre Persönlichkeit von innen heraus. Die *New York Times* hat einmal berichtet: Forscher haben herausgefunden, dass chronischer Ärger mindestens genauso gefährlich für den Körper ist, wie Kettenrauchen, Alkohol oder fettiges Essen. In einer 18 Jahre andauernden Studie haben sie nachgewiesen, dass Frauen, die ihren Ärger und Hass mit sich herumtrugen, dreimal eher starben wie solche die das nicht taten. Die medizinische Botschaft ist klar: Hass und Bitterkeit sind lebensgefährliche Drogen, die unser Leben zerstören, wenn wir nicht lernen zu vergeben. Schon um unserer Gesundheit willen sollten wir daher lernen zu vergeben.

Hass und Unversöhnlichkeit machen krank, können Leben töten. Das sahen und sehen wir auch in den grossen Bruchlinien dieser Welt: Palästinenser gegen Israeli, Protestanten gegen Katholiken in Nordirland, Separatisten gegen Königstreue, Schwarze gegen Weisse, Nazis gegen Nichtarier, Christen gegen Moslems; wieviele Menschen werden durch Hasstiraden richtiggehend vergiftet.

Wo wirst du von Hass und Rachege Gedanken zerfressen? Bitte geh die Sache an ... um deiner selbst willen!

Vergebung ist schwierig. Lieber kleine als keine Schritte

Liebe Gemeinde, so wichtig und befreiend erfahrene und gewährte Vergebung sein kann – seien wir ehrlich: Vergebung zu leben ist doch ziemlich schwierig! Wir dürfen uns aber nicht zu schnell entmutigen lassen: Lieber kleine Schritte, lieber gar mal Fehlritte und Sackgassen auf dem Weg der Versöhnung als gar keine Schritte.

Ich weiss nicht, ob alle den Begriff FAQ kennen. Er ist auf Betriebsanleitungen, Homepages, Einführungen in ein neues Thema oder so zu finden. Frequently asked questions – häufig gestellt Fragen. Diese Fragen sind manchmal ganz hilfreich. Sie nehmen die Gedanken auf, die für viele Leser oder Benutzer entstehen, wenn sie die Sache ganz praktisch ausprobieren wollen.

Martina Wüest hat in ihrer Predigt vor zwei Wochen schon mit solch konkreten Fragen gearbeitet: Wie mach ich's konkret? Was für Schritte helfen ...? Sie hat dabei von vier konkreten Werkzeugen geredet: Gemeinsames Gespräch, Gebet, Erlebnis, ... Zukunft.

Petrus z.B. hatte auch ganz konkrete Fragen. Er fragt Jesus: Sagt mal, ganz praktisch, wieviel Mal muss ich jemandem vergeben, der mich immer wieder plagt oder übervorteilt oder belügt oder so? Wieviel mal? Petrus meint damit: Wo ist die Grenze für's vergeben? Vermutlich schwingt da mit: Wie kann ich jemandem vergeben, der mich zutiefst verletzt hat? Jemandem, auf den ich wütend bin, den ich vielleicht sogar hasse?





Oder jemand will wissen: Wie soll ich denn jemandem vergeben, der sein Verhalten nicht einmal bereut, mich nicht einmal um Verzeihung bittet?

Oder eine andere solche Frage ist: Ich kann einfach nicht vergessen, was mir jemand angetan hat. Ich komme einfach nicht darüber hinweg, wie soll ich da vergeben können? Oder: Was ist, wenn ich jemandem schon mehrmals vergeben habe, aber der Schmerz über das Erlittene ist immer noch so gross, dass ich es nicht loslassen kann? Was, wenn ich einfach nichts von der Vergebung spüre?

Oder auch: Es gibt Menschen, die haben mir so auf der Seele herumgetreten, dass ich ihnen lieber aus dem Weg gehe. Ich kann sie leben lassen, wenn ich Abstand halt – aber mehr liegt im Moment nicht drin. Ist das nicht auch okay?

So tönen diese FAQ, die häufig gestellten Fragen, die das Thema Vergebung auslöst. Diese Fragen müssten nun jede einzelne ganz konkret angeschaut werden, es gibt da keine allgemeinen Antworten.

Klar scheint mir: Vergebung ist kein Zaubermittel, dessen Anwendung einfach so mit einem Fingerschnippen erreicht ist. Manchmal ist die Anwendung recht herausfordernd und komplex. Das ist heute so, und das war auch schon immer so: Ich denke zum Beispiel an biblische Geschichten wie Abraham und Lot, Esau und Jakob, Josef und seine Brüder, Saul und David, etc etc bis hin zur Bergpredigt und zur Gemeinderegel in Mt. 18.

Ein erster Schritt in Richtung Vergebung ist, dass wir Jesus an das Schwierige in unserem Leben, an begangenes Unrecht und erlittene Schmerzen heranlassen. Dass wir ihm auch sagen, wo wir restlos überfordert sind, dass wir jemandem etwas vergeben sollen, dass wir Jesus gerade dieses Unvermögen hinhalten wollen. Wichtig ist, dass wir uns nicht einmauern in einer Mauer des Hasses. Jesus rät: Versuche den Weg der Versöhnung einzuschlagen, nur schon wegen dir selbst! Auch wenn sich nicht auf einmal alles aus der Welt schaffen lässt.

Vergebung leben kann ein langer Weg sein. Manchmal 3 Schritte vorwärts und dann wieder 2 zurück. Manchmal nur einer vor und doch 2 zurück. Das gehört dazu. Was aber alles blockiert, ist aktives Nachtragen, Rache und Hass. Mit solchen Blockaden geht nicht nur nichts mehr – ich zerstöre gar Schritte der Vergebung, die ich erfahren habe. Ja, wer ehrlich aufzuräumen und zu verzeihen beginnt, der kommt an Gefühle und Situationen, die überfordern können und derart gravierend sind, dass sie für uns unlösbar scheinen. Aber gerade dieser Bankrott, dieses Nicht-Können kann der Anfang für Gottes heilende Liebe sein.

Vergebung ist etwas Göttliches

Die Schlüsselerfahrung, die wir brauchen, wenn wir selbst total am Anschlag stehen, um vergeben zu können, ist, *dass uns selbst vergeben worden ist*. Ich spüre: Ich habe ja selbst auch schon anderen etwas Böses getan. Manchmal bewusst, manchmal unbewusst. Ich bin selbst auch schon oft genug an anderen schuldig geworden, war unfair, eklig, lieblos.

Was mache ich nun mit dieser Schuld? Ich kann sie nicht selbst loswerden. Sie muss mir abgenommen werden. Weil Gott das weiss, dass ich nicht in der Lage bin, meine Schuld abzugeben, hat er sich entschlossen, das selbst zu tun. Gott hat sich entschlossen, einseitig abzurüsten, weil er gesehen hat, dass diese die einzige Möglichkeit ist, die zerstörte Beziehung zwischen ihm und mir wieder herzustellen. Um den Frieden wieder einkehren zu lassen, der zwischen ihm und uns einmal geherrscht hat. *Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren*. So schreibt Paulus in Römer 5,8 und zwei Verse weiter: *Denn wenn wir mit Gott versöhnt worden sind durch den Tod seines Sohnes, als wir noch Feinde waren, um wieviel mehr werden wir gerettet werden durch sein Leben, nachdem wir nun versöhnt sind*.





Gott rüstet einseitig ab, in der Hoffnung, dass wir danach auch die Waffen strecken. Dass wir aufhören, einander zu bekämpfen und zu hassen.

Vergebung als von Gott geschenkter Prozess

Ihr Lieben, Vergeben heisst also: einseitig abrüsten. Ich kann vergeben, weil Gott mir zuerst vergeben hat. Vergebung ist ein Willensakt. Das Gefühl kommt oft erst hinterher. Jesus rät: Weil Gott uns unsere Sünden nicht anrechnet, sondern uns vergibt, sollen auch wir denen vergeben, die an uns schuldig geworden sind. Auch ich soll einseitig abrüsten, damit zweierlei geschieht:

- Erstens werde ich selbst befreit von dem Zwang, mich immer wieder mit dieser Geschichte beschäftigen zu müssen. Ich werde befreit davon, die Wunden meiner Verletzung ständig wieder neu aufzukratzen.
- Zweitens: Indem ich dem anderen verzeihe, versetze ich den anderen oft erst in die Lage, seine Schuld einzusehen. Er wird seinerseits befreit, sein Vergehen überhaupt erst einmal zu sehen.

Unser menschliches Verhalten ist oft polar: *Wenn* der andere seine Schuld eingesehen hat und mich um Verzeihung gebeten hat, *dann* bin ich bereit ihm zu vergeben. Gott aber macht es mit uns genau anders herum. Er lässt seinen Sohn für uns sterben, *als* wir noch seine Gegner waren. Das heisst: Er vergibt uns zuerst, bedingungslos und hofft dann, dass wir unsere Schuld einsehen. Ja, er versetzt uns damit erst in die Lage, unsere Schuld einzusehen. Denn wenn mir jemand vergibt, dann merke ich: Der will ja eine ausgesöhnte Beziehung mit mir.

Vergebung beginnt meist mit einer Überforderung: Ich habe mich verlaufen, ich hab's verspielt. Ich habe was ganz schön Gravierendes angerichtet. Vergebung beginnt mit einem Notruf – Gebet an Gott: „Guter Gott, ich kann diesem Typen oder dieser Frau nicht vergeben. Ich brauche dringend deine göttliche Kraft.“ Gehe im Gebet solche Situationen durch, die dich verletzt haben und lasse deinen Gefühlen vor Gott freien Lauf. Und dann: Bitte Gott um Vergebung. Viel öfters als wir denken, tragen wir einen Teil der Schuld daran, dass diese Person an uns schuldig geworden ist.

Jesus sagt aber nicht nur: Versucht, einander zu verzeihen und bittet um Entschuldigung. Er geht gar noch weiter und sagt: "Segnet, die euch verfluchen!" Das bedeutet, wenn die Person, die du jetzt vor Augen hast, das nächste Mal wieder über Deine Gefühle trampelt oder dich mit bösen Worten trifft, halte dann der Versuchung stand, zurück zu schießen. Versuche zurückhaltend und freundlich zu antworten. Widerstehe auch der Versuchung, sich hinter dem Rücken des anderen über ihn zu beschweren oder ihn zu kritisieren. Wenn bei dir das nächste Mal wieder diese Kasette abspult, dann drücke auf die Stoptaste, segne Dein Gegenüber in deinem Herzen, und erzähle was Gutes über ihn. So durchdringt diese Haltung der Versöhnung mehr und mehr dein Tun, dein Reden, dein ganzes Herz.

Was zählt, ist, *wie ich's meine!* Was zählt ist, ob ich Vergebung suche. Ob ich sie immer hinkriege, das ist nicht garantiert. Doch ohne Vergebungsbereitschaft setze ich ganz viel aufs Spiel – davor warnt Jesus eindringlich. Amen.

